

## **Predigt zu Matthäus 28,1-10 in der Ostermette (04.04.2021)**

*Von Pfrin Friederike Deeg*

*Anmerkung: Diese Predigt entspricht den Worten für die Seele zu Ostern und wurde in der Ostermette leicht verkürzt gehalten.*

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserm Vater und unserm Herrn Jesus Christus

Lasst uns in der Stille beten um den Segen des Wortes Gottes. *Stille*

Herr, schenke uns ein Herz für dein Wort und ein Wort für unser Herz. Amen

Liebe Gemeinde,

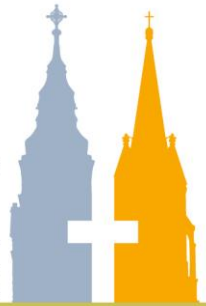
es ist noch stockdunkel, wenn in der Osternacht die Osterkerze durch die Kirche getragen und dazu gesungen wird „Christus ist das Licht!“

In vielen Herzen ist es momentan genauso finster, weil die Zukunft im Dunkeln liegt.

Niemand weiß, wie es mit der Pandemie weitergehen wird. In dieser Situation hören wir, wie sich zwei Jüngerinnen von Jesus auf den Weg zum Grab machen. Dazu gehört Mut: Dort hingehen, wo die Hoffnungen begraben sind; hinschauen auf das, was schmerzt; sich dem Gefühl aussetzen, dass nichts mehr geht.

Hören wir, was geschah, als sie sich dem Grab genähert hatten. Ich lese aus dem 28. Kapitel des Matthäusevangeliums:

„Als aber der Sabbat vorüber war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria Magdalena und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Seine Erscheinung war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee. Die Wachen aber erbebten aus Furcht vor ihm und wurden, als wären sie tot. Aber der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt und seht die Stätte, wo er gelegen hat; und geht eilends hin und sagt seinen Jüngern: Er ist auferstanden von den Toten. Und siehe, er geht vor euch hin nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt. Und sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und

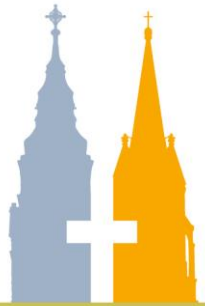


großer Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkündigen. Und siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid begrüßt! Und sie traten zu ihm und umfassten seine Füße und fielen vor ihm nieder. Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht hin und verkündigt es meinen Brüdern, dass sie nach Galiläa gehen: Dort werden sie mich sehen.“

Bombastisch schildert Matthäus das Geschehen am Ostermorgen- wir haben es gerade in der Lesung gehört: Eine gleißend helle Gestalt erscheint, die Erde bebt. Den Frauen, die eigentlich nur am Grab sitzen und trauern wollen, wird geradezu der Boden unter den Füßen weggezogen. Der riesige, schwere Stein wird einfach weggerollt und die Soldaten fallen hin wie tot. Es gibt viel zu sehen am Ostermorgen, aber das Entscheidende ist unsichtbar, ist schon geschehen. Die Frauen erfahren davon nur aus den Worten des Engels: „Fürchtet euch nicht: Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat.“ Umso erstaunlicher ist es, dass sich die Frauen davon gleich bewegen lassen. Eilends machen sie sich auf den Weg und verzichten sogar darauf, sich zu überzeugen, ob das Grab wirklich leer ist. Da folgt gleich die nächste Aufregung auf den Fuß: Mit einem Mal steht Jesus vor ihnen! Der Schreck wirft sie regelrecht zu Boden. Und doch erstarren sie nicht wie die Wachen am Grab. Ihre Liebe zum Herrn lässt sie ihre Hände ausstrecken und seine Füße umfassen. Da durchflutet sie die Freude und die Gewissheit: Es ist wahr!

Furcht und große Freude liegen so nah beieinander an diesem Morgen. Das Vertrauen siegt gegen die Angst, die Frauen wagen den Aufbruch hinein in den neuen Morgen, mit dem großen Auftrag: „Geht und verkündigt!“ Sie bleiben nicht länger beim Auferstandenen, um wirklich ganz sicher zu sein, dass es wahr ist. So ist das mit dieser Botschaft- sie lässt sich nicht beweisen, je mehr wir sie hinterfragen, desto fragwürdiger wird sie uns. Die Osterbotschaft ruft uns zum Aufbruch, sie fordert uns auf, einfach auszuprobieren, ob das Versprechen trägt.

Dabei heißt Auferstehungshoffnung nicht: Alles wird wieder gut und zwar genau so, wie es einmal war. Auferstehungshoffnung heißt: Alles wird wieder gut- aber vielleicht wird die Welt dabei auf den Kopf gestellt. Nicht jeder Kranke, der bedingungslos auf Gott vertraut, wird wieder gesund. Gottes Wege sind oft rätselhaft und ungewiss, das spüren wir gerade in



diesen Tagen, wo wir uns fragen, wann Gott endlich etwas tut, um das vielfältige Leiden weltweit zu beenden.

Die Frauen am Ostermorgen sind in eine ungewisse Zukunft aufgebrochen. So, wie es mit Jesus war, wurde es nie wieder. Vielleicht ist das das Schwierige an Ostern: Wenn wir ausprobieren wollen, ob die Botschaft vom neuen Leben trägt, müssen wir das alte hinter uns lassen.

Was uns dabei hilft, ist das Vertrauen darauf, dass das neue Leben mit Gott besser ist als das, was wir loslassen. Martin Luther King war sich sicher: „Gott kann Wege aus der Ausweglosigkeit weisen. Er will das dunkle Gestern in ein helles Morgen verwandeln – zuletzt in den leuchtenden Morgen der Ewigkeit.“ Gottes Möglichkeiten sprengen alles, was wir Menschen uns vorstellen können. Diese Erfahrung hatten die Frauen am Grab gemacht. Wir können nichts sehen, nichts fassen. Wir können nur aufbrechen in der Hoffnung, dass die Botschaft trägt. Und uns gegenseitig dazu Mut machen! Amen

Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen